Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Vollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 178 | — Erscheint wöchentlich 5 mal. — Bezugspreis: monatl. 1. Rate 1 000 000.— Mk. — freibleibend — | Halver Montag, den 10. September 1923 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe und 34 mm Breite 25000.— Mk., im Reklameteil 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 100000.— M., Offerten-Beforg. u. Ausk. 20000 Mk. Zusend. 80000 M. | 23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Reichsregierung beschloß, den früheren Entwaffnungskommissar Dr. Peters zum Reichskommissar für die Devisenerfassung zu ernennen.

* Eine Konferenz der Abgeordneten aus dem besetzten Gebiete mit der Reichsregierung, kam zu der einmütigen Auffassung, daß der passive Widerstand aufrechterhalten werden muß.

* Die Beratungen über die Schaffung einer neuen Goldwährung werden in Berlin mit größter Beschleunigung fortgeführt.

* Der Reichskanzler betonte in einer Rede vor der ausländischen Presse, daß Deutschland zu materiellen Zugeständnissen bereit ist, aber den Bestand des Reiches bis aufs äußerste verteidigen wird.

* Die letzten Nachrichten aus Japan lassen erkennen, daß das Erdbeben bei weitem nicht so katastrophale Folgen gehabt hat, als man ursprünglich glaubte.

Die Goldmark.

Die Reichsregierung hat mit der Verordnung über die Ernennung eines Reichskommissars zur Erfassung der Devisen den ersten bedeutsamen Schritt zur Sanierung unserer gesamten Finanz- und Wirtschaftslage getan. Niemand aber ist sich darüber im Zweifel, daß dies eben nur ein erster Schritt sein kann, dessen Wirkung nur in Verbindung mit einer grundlegenden Währungsreform voll zur Geltung kommen kann. Auch über diese sind die Beratungen im Gange, jedoch noch nicht abgeschlossen. Das hauptsächlichste Ziel bleibt zunächst die Schaffung der Goldmark. Über deren grundsätzliche Bedeutung wird uns von sachverständiger Seite folgendes geschrieben:

In seiner Stuttgarter Rede hat der Reichskanzler Dr. Stresemann bei Besprechung unserer innerpolitischen und wirtschaftlichen Lage gesagt: „Wir haben die Absicht, ein wertbeständiges Geld in Deutschland zu schaffen. Wir wollen die Goldmark schaffen in der Hoffnung, daß man dann den Goldpfennig auch wieder ehren lernt in Deutschland." In diesem Falle hören wir die Botschaft nicht nur, sondern wir glauben ihr auch. Die große Beschlagenheit des neuen Kanzlers in allen wirtschaftlichen und finanziellen Dingen scheint uns genügende Sicherheit dafür zu bieten, daß es ihm mit der Absicht ernst ist, und wir können diese Stellungnahme nur begrüßen. In wenig Worten hat der Kanzler sehr viel gesagt. Er hat nicht nur so allgemeinhin die Notwendigkeit eines wertbeständigen Geldes festgestellt, sondern zugleich in viel bestimmterer Form als kürzlich der Finanzminister Dr. Hilferding ausgesprochen, daß das Ziel nur mit Gold zu erreichen ist. Das Wort Goethes, daß alles nach Golde drängt, hat heute größere Bedeutung als je zuvor. Gelingt es der Regierung, diesen Drang auch nur in bescheidenem Maße zu befriedigen, so hat sie den Anfang mit der Rettung aus unserem finanziellen und wirtschaftlichen Elend gemacht. Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollte man noch einmal ausführlich darlegen, daß schwerer noch als die Geringfügigkeit dessen, was wir haben oder bekommen, die Unsicherheit ins Gewicht fällt, die jede geordnete Wirtschaft unmöglich macht und den Trieb zur Sparsamkeit — mit Recht erblickt man in ihr ein wesentliches Mittel zur Gesundung — völlig ertötet. Wir teilen die Hoffnung Dr. Stresemanns, daß er wieder lebendig werden wird, wenn die Goldmark geschaffen ist.

Nicht so vollkommen gleichen Schritt hält unser Optimismus mit dem des Kanzlers in einer anderen Frage. Er hat weiter gesagt: „Wenn wir weiter durch die wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches und durch die einzelnen kleinen Stücke, die demnächst herauskommen, die Möglichkeit geben, wertbeständig zu bezahlen und Vermögen und Einkommen anzulegen, dann gibt es kein Recht mehr auf Devisenbesitz im deutschen Volke." Auch diesem Satz kann man in seiner Gesamtheit durchaus zustimmen, aber es wird ein Zweifel daran gestattet sein, ob alle Voraussetzungen für die Schlußfolgerung richtig sind. Wir fürchten, daß mit der wertbeständigen Anleihe unbeschadet ihrer sonstigen Vorzüge doch noch nicht unbedingt die Möglichkeit gegeben wird, wertbeständig zu bezahlen. Es scheint uns fraglich, ob man überhaupt auch die kleinen Stücke der Anleihe als Zahlungsmittel im Sinne des gemeinen Mannes ansprechen darf. Mindestens für den Kleinverkehr sind sie doch immer noch zu groß.

Wir haben uns im Kriege daran gewöhnen müssen, statt wirklich wertvoller Stoffe allerhand Ersatzmittel zu gebrauchen. Trotz allen Elends erhalten wir heute doch zum großen Teile wieder die eigentlichen Stoffe. So mag auch die wertbeständige Anleihe als Zahlungsmittelersatz gelten, der sich bei allen größeren Zahlungen sicherlich als brauchbar erweisen wird. Aber das Ziel muß bleiben, wie einen wirklichen Wertmesser auch ein wirkliches Zahlungsmittel mit Wertbeständigkeit zu erhalten. Deshalb hat wohl auch Dr. Stresemann die Schaffung der Goldmark an die Spitze gestellt. Theoretisch wäre es gewiß besser gewesen, an dieses Werk zuerst heranzutreten und dann zur Ausschreibung der Anleihe zu schreiten. Indessen das Bessere soll nicht der Feind des Guten sein, und in der Praxis war nur die Anleihe augenblicklich möglich. Nun aber muß man so schnell wie möglich zur Goldmark kommen. Es könnte die Frage aufgeworfen werden, inwiefern sie als Zahlungsmittel mehr geeignet sei, da doch tatsächlich auch in Gold nicht die einzelne Mark, sondern nur größere Stücke geprägt werden würden. Die Antwort ist leicht. Ob sie geprägt wird oder nicht, die Goldmark kann weiter gestückelt werden, die Anleihe nicht unter einen Dollar. Haben wir die Goldmark, das heißt haben wir die Sicherheit für eine gewisse Menge von Zahlungsmitteln, sei es auch Papier oder Scheidemünze, Gold zu erhalten, wie es in schöneren Zeiten der Fall war, dann haben auch Papier und Scheidemünze ihren bleibenden Wert. Dann wird das Verlangen nach Wertbeständigkeit gestillt sein, dann werden der Staat und seine Angehörigen wieder ordentlich rechnen und Ordnung in ihre Wirtschaft bringen. N.

*

Die Währung auf Goldbasis.

Die Beratungen des Reichsfinanzministeriums und des Reichswirtschaftsministeriums, sowie des Reichswirtschaftsrates über das Problem der Einführung einer neuen Währung wurden in Berlin fortgesetzt. Soweit sich bisher übersehen läßt, wird man den Gedanken einer Aufstellung der neuen Währung auf Goldbasis mit einigen von Helfferich entwickelten Plänen verbinden. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird also die von Helfferich vorgeschlagene Roggenwährung nicht eingeführt werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Kanzler will ruhig arbeiten.

In den letzten Tagen haben zahlreiche Abordnungen usw. einen Empfang bei dem Reichskanzler nachgesucht. Der Reichskanzler ist jedoch zurzeit wegen überaus starker Inanspruchnahme durch dringende Dienstgeschäfte nicht in der Lage, Abordnungen und Einzelpersonen, außer in den allerdringendsten Fällen, persönlich zu empfangen. Er läßt darum bitten, dieser Sachlage Rechnung zu tragen und sich gegebenenfalls unmittelbar an die zuständigen Ressorts zu wenden.

Der passive Widerstand bleibt.

In Berlin fand eine Sitzung der Reichsregierung unter Vorsitz des Reichskanzlers mit Abgeordneten und sonstigen Vertretern der besetzten Gebiete statt. Unter voller Würdigung der großen Schwierigkeiten erklärten alle, daß der passive Widerstand jetzt nicht abgebaut, sondern voll aufrechterhalten werden müsse; das sei der Wille der rheinisch-westfälischen Bevölkerung. Kein anständiger Mensch wolle eine Loslösung der Rheinlande. Jedem Versuche Frankreichs, einen Rheinstaat zu schaffen, stehe die rheinische Bevölkerung ablehnend gegenüber. Die Beamtenschaft lasse sich auch durch die neueste Ordonnanz der Rheinlandkommission nicht einschüchtern.

Fristverlängerung für die Devisenablieferung.

Da die Verordnung über die Ablieferung ausländischer Vermögensgegenstände vom 25. August infolge von Verkehrsschwierigkeiten zum Teil nur verspätet bekannt geworden ist, hat der Reichspräsident in einer neuen Verordnung die Frist, innerhalb der die Ablieferung ausländischer Zahlungsmittel sowie von Goldmünzen und Gold und Silber in Barren den 25prozentigen Steuervorteil genießt, bis zum 10. September 1923 verlängert, ferner die Frist für die Abgabe der Erklärung darüber, welche ausländischen Vermögensgegenstände sich in der Zeit vom 10. bis 20. August 1923 in dem Vermögen des Abgabepflichtigen befunden haben, bis zum 30. September 1923 verlängert. Außerdem ist die Ermächtigung erteilt, auch im Juli 1923 erfolgte freiwillige Hingabe von Zahlungsmitteln in ausländischer Währung an das Reich als Erfüllung der Ablieferungspflicht an das Reich anzusehen.

Die Devisenerfassung.

Reichskommissar Dr. Peters.

Berlin, 7. September.

Das Reichskabinett hat gestern abend seine Beratungen über die wirtschaftlichen und finanziellen Zwangsmaßnahmen fortgesetzt. Die Besprechungen über die Schaffung einer Goldnotenbank und zur Steigerung der Produktion sind noch nicht abgeschlossen. Dagegen hat das Kabinett folgendes beschlossen:

Es wird eine Verordnung des Reichspräsidenten auf Grund des Artikels 48 der R.-V. erscheinen, die besondere Maßnahmen zur Erfassung von Devisen, Banknoten und ausländischen Wertpapieren verkündet. Durch diese wird ein Kommissar zur Erfassung des Devisenbesitzes eingesetzt werden. Dieses Amt wird wahrscheinlich dem früheren Entwaffnungskommissar Dr. Peters übertragen werden.

Das Kabinett wird gleichzeitig mit der Verordnung des Reichspräsidenten umfangreiche Ausführungsbestimmungen über die Erfassung der Devisen, der ausländischen Banknoten und der ausländischen Wertpapiere veröffentlichen. Von der Zwangsverwaltung ausgeschlossen werden die Devisen, die zu wirklich produktiven Zwecken verwendet werden. Im übrigen wird zunächst eine

öffentliche Aufforderung

des Devisenkommissars zur Ablieferung erfolgen. Gleichzeitig wird der Devisenkommissar die einzelnen Bestimmungen über Strafmaßnahmen, insbesondere die Einziehung von nicht abgeliefertem Devisenbesitz, veröffentlichen. Die Regierung hofft, mit dieser Maßnahme einen erheblichen Teil des unproduktiv angesammelten Devisenbesitzes schnell zu erfassen und der Wirtschaft zu produktiven Zwecken zuführen zu können. Der Gegenwert für die ausländischen Noten, Devisen und Wertpapiere wird zum Tageskurs bezahlt bzw. gutgeschrieben werden. Der Einzahler wird sich den Gegenwert auf ein Festmarkkonto überschreiben lassen oder sich in Gold- oder Dollaranleihe auszahlen lassen können.

Des Kanzlers Friedensruf.

Eine Mahnung an das Ausland.

Der Verein der ausländischen Presse in Berlin veranstaltete zu Ehren des Reichskanzlers Dr. Stresemann ein Abendessen. Nach herzlichen Begrüßungsworten des Vereinsvorsitzenden ergriff der Kanzler, von den Anwesenden lebhaft begrüßt, das Wort zu einer Ansprache, in der er zunächst flüchtig auf die Beziehungen der Völker zu sprechen kam, um dann mit herzlichen Worten des 25jährigen Regierungsjubiläums der Königin von Holland und mit Worten der Trauer des fürchterlichen Unglücks in Japan zu gedenken. Vielleicht, so führte der Kanzler aus, rege dieses Unglück den einen oder andern dazu an, sich zu fragen und zu erinnern, ob wir nicht angesichts dessen, was hier an Menschenwerk zerstört sei, wenigstens alles Menschenwerk da erhalten sollten, wo das Schicksal auch in unsere Hand gegeben sei. Und in einem seien wir Herr unseres Schicksals, nämlich im Verhältnis der Völker zueinander. Vor uns stehe das Fragezeichen:

Wann kommt nach Krieg und Revolution der Friede?

Dr. Stresemann schilderte eingehend die politische Entwicklung der letzten Jahre und die gegenwärtige Lage in Deutschland. Nachgiebigkeit in materiellen Dingen, aber Unnachgiebigkeit in der Verteidigung des Deutschen Reiches, die nicht einen Stein von deutschem Boden lassen wird — das sei die Politik, zu der er sich bekenne.

Wenn Deutschland die Grenzen behalte, auf die es ein Recht hat, die Souveränität, die ihm verbürgt ist, dann werde es auch bereit sein dasjenige zu leisten, was man billigerweise von ihm verlangen könne.

Wenn die Welt sich den Frieden wiedergeben will, wenn sie sich erst darüber klar sei, daß es um die Idee europäischer Kultur und der Menschheitsentwicklung gehe, dann werden die Staatsmänner, die die Zeit begreifen, sich schließlich verpflichtet fühlen, ihrerseits die Hand dazu zu bieten, den endgültigen Frieden zu schließen, zu dem wir bereit sind und den herbeizuführen er, der Kanzler, als erste Aufgabe des Kabinetts betrachte. In diesem Bestreben und in diesem Kampfe um den Frieden erbitte er die Unterstützung seiner Gastgeber. Der Kanzler schloß mit dem Appell und der Mahnung an die ausländischen Pressevertreter: „Der Menschheit Würde ist in Eure Hand gegeben, bewahret sie!"

Mussolinis Standpunkt.

Frankreichs Isolierung.

Mussolini erklärte über die Lage im Orientkonflikt, die Botschafterkonferenz werde eine Untersuchung einleiten. Sie könne zu drei Folgerungen kommen:

1. Daß die Albanier an dem Morde schuldig seien. In diesem Falle könnten einige Teile des italienischen Ultimatums abgeändert werden.
2. Die Griechen hätten den Mord begangen. In diesem Falle würde die Botschafterkonferenz ohne Zweifel die italienischen Forderungen voll aufrechterhalten.
3. Griechische Beamte sind für den Mord verantwortlich. In diesem Falle seße er voraus, daß seine Forderungen durch ergänzende Sanktionen verschärft werden.

Nichts würde Italien dazu bringen, zurückzuweichen und einen Kompromiß mit nationalen Ehren anzunehmen. Italien werde nicht dulden, daß die ihm zugefügte Beleidigung vom Völkerbund in Genf diskutiert und beurteilt werde. — Beim Völkerbund wiederum hat sich nach anderen Meldungen die Stimmung entschieden zugespitzt. Belgien und die Kleine Entente haben sich in Genf offen

von der Politik Frankreichs getrennt,

während es England gelungen ist, fast alle 26 Staaten auf seine Seite zu bringen. Tausende von Telegrammen treffen aus allen Teilen der Welt, besonders aus Amerika, ein, um zu verlangen, daß der Völkerbund den Konflikt zwischen Italien und Griechenland beilegen solle. Der Fiume-Konflikt wird gegenwärtig dahin beurteilt, daß Mussolini im Falle eines Mißerfolges in dem Konflikt mit Griechenland versucht sein könnte, sich durch verdoppelte Unnachgiebigkeit in der Fiume-Frage schadlos zu halten.

Chronik der Gewalttaten.

— In Essen erschien bei der Firma Krupp eine französische Kommission, die die gesamten Werke einer eingehenden Besichtigung unterzog. Gerüchtweise verlautet, daß die Kruppwerke von den Franzosen besetzt werden würden, wofür das vor einigen Tagen neueingetroffene Bataillon bestimmt sei.

— In einer der letzten Nächte wurde in Witten ein junges Mädchen von vier französischen Soldaten angefallen und mitgeschleppt. Der Bruder des jungen Mädchens benachrichtigte französische Offiziere, die die Wüstlinge verscheuchen konnten. Sie flüchteten unter Mitnahme einer silbernen Handtasche.

— In den Wohnungen der ausgewiesenen Eisenbahner in Oberhausen haben die französischen Wohnungsnachfolger die wertvollen Mobiliarstücke teilweise eingepackt und verschoben. Ein Teil der französischen Zivileisenbahner hat ihre Familienmitglieder wegen der großen Teuerung in die Heimat zurückgeschickt.

— Die Düsseldorfer Stadtverwaltung lehnte einen Vorschlag der französischen Besetzungsbehörde auf wöchentliche Requisitionsleistungen ab. Die Besetzungsbehörde erklärte darauf, daß sie dann wieder zu Beschlagnahmungen übergehen werde. Infolgedessen ist bereits ein Transport von 32 Milliarden Mark auf dem Hofe des alten Rathauses weggenommen worden.

— Auf dem Kontrollbahnhof Vohwinkel herrschen zurzeit skandalöse Zustände. Der französische Bahnhofskommandant

geht mit der größten Willkür vor und bereitet der Abwicklung des Personenverkehrs schikanöse Schwierigkeiten. Augenblicklich ist der gesamte Personenverkehr über Bohwinkel vollkommen stillgelegt.

Japanische Nachlese.

Übertreibungen und Richtigstellungen.

Daß die in der ersten Aufregung ausgesandten Nachrichten über die Erdbebenkatastrophe in Japan stark übertrieben waren, offenbart sich von Tag zu Tag mehr. Es ist vor allem nicht daran zu denken, daß Japan durch das Erdbeben um seine Großmachtstellung gebracht sein könnte. Ein großer Teil des Landes ist zwar verwüstet, und in erster Reihe die Baumwollindustrie ist schwer mitgenommen und in arge Verwirrung geraten, aber die Lage ist durchaus nicht so hoffnungslos, wie man nach den ersten Meldungen hätte annehmen können. Gerade in Amerika, wo man Japan am besten kennt, ist man der festen Überzeugung, daß das Land sich trotz der schweren Heimsuchung weit rascher erholen werde, als manche glauben mögen, zumal da es über einen ausgezeichneten Kredit verfüge. Von Tatsächlichem ist zu berichten, daß nach einem nach San Franzisko gelangten Funkspruch aus Tokio

sechs Millionen Menschen obdachlos

sind. Die Vorräte in der Stadt sollen so gering sein, daß drei Personen sich in eine Scheibe Brot teilen müssen. 10 000 Obdachlose, die in einem Hof untergebracht waren, sollen den Flammen zum Opfer gefallen sein. In das Gebiet dieser sensationellen Nachrichten, die man mit der gebührenden Vorsicht aufzunehmen hat, gehören noch die Meldungen, daß die durch Tokio führenden Kanäle mit verwesten oder verwesenden Leichen angefüllt und daß auf einem Schnellzug Kobe—Yokohama dreihundert Passagiere von einer Springflut weggefegt worden seien. Dieselbe Springflut soll im Hafen von Yokohama zwei große Kriegsschiffe vernichtet haben. Festzustehen scheint, daß die letztgenannte Stadt am meisten gelitten hat, und zu allem Unglück soll in ihr jetzt auch noch die Cholera ausgebrochen sein. Zu den erfreulichen Nachrichten der letzten Tage gehört die aus Rom kommende Meldung, daß der italienische Botschafter in Tokio, de Martino, nicht ums Leben gekommen sei, sondern sich der besten Gesundheit erfreue. Es dürften überhaupt nur wenig Ausländer getötet worden sein; in Yokohama sollen es im ganzen 70 sein, während in Tokio auch nicht ein Ausländer dem Erdbeben zum Opfer gefallen ist.

Wie es bei solchen Anlässen fast immer der Fall zu sein pflegt, mischt sich in das Schreckliche auch viel Anekdotisches und Wundersames. So sind beispielsweise bei dem Erdbeben Inseln nicht nur untergegangen, sondern auch neu entstanden. Eine solche Insel, die der Katastrophe ihr Dasein verdankt, ist, einer Pekinger Meldung zufolge, unweit der Halbinsel Izu gesichtet worden. Man hat auch bereits — und das konnte nicht ausbleiben — einen

Helden der Erdbebenkatastrophe

entdeckt. Es ist dies ein Telegraphenbeamter namens Tapi Yonemur, der während dreier Tage ohne Hilfe und ohne Schlaf und ohne Lebensmittel auf seinem Posten verblieb, Mehrmals wurden seine Apparate durch die Erdstöße beschädigt, immer wieder aber besserte er sie aus, sandte Meldung auf Meldung aus, gab vorbeifahrenden Schiffen drahtlos authentische Nachrichten über die Katastrophe und beantwortete mit gleicher Ruhe alle an ihn gerichteten Fragen. Im übrigen sollen die fünf kleinen Seen, die am Fuße des heiligen Berges Fuji gelegen sind, schon vor mehreren Wochen die bevorstehende Katastrophe angekündigt haben: es trat nämlich in ihnen ein starker Niedergang des Wasserstandes ein, und das soll schon in uralten Zeiten als ein Vorzeichen schwerer Erderschütterungen angesehen worden sein.

157 Billionen neue Papiermark.

1235 Billionen schwebende Schuld.

Wie der Reichsbankausweis vom 23. August ergibt, ist die Steigerung der Anforderungen an die Bank in der dritten Augustwoche weiter der außerordentlichen Erhöhung des gesamten Preis- und Lohnniveaus gefolgt; Anlage und Noten-Umlauf haben sich gegenüber der Vorwoche mehr als verdoppelt. Die gesamte Kapitalanlage hob sich um 381,6 auf 615,5 Billionen Mark. Der Umlauf an Reichsbanknoten mußte in der Berichtswoche um 157,5 auf 273,9 Billionen Mark ausgedehnt werden. Der Umlauf an Darlehnskassenscheinen fällt daneben nicht mehr ins Gewicht, er hielt sich auf 11,4 Milliarden Mark. Der Goldkassenbestand der Bank verminderte sich um 4,2 auf 502,1 Millionen Goldmark. Das Golddepot im Auslande änderte sich nicht.

Während noch zu Beginn des Jahres die schwebende Schuld 2 Billionen Mark betrug, bis zum Ende des Juni auf 25 Billionen Mark und bis Ende Juli auf 64 Billionen Mark stieg, hatte sie am 31. August bereits 1235 Billionen, also 1¼ Trillion Mark erreicht. Da bedeutet fast eine Verzwanzigfachung in 4 Wochen! Von diesem Betrage entfallen 1196 Billionen Mark auf diskontierte Reichsschatzanweisungen, 3 Billionen Mark auf Zahlungsverpflichtungen aus Schatzanweisungen und Schatzwechseln und 35 Billionen Mark auf Sicherheitsleistungen, worunter 34 Billionen Mark für Zwecke der Reichsgetreideversorgung aufgeführt werden.

Die Einnahmen der Reichsbahn betrugen im Juli 3 Billionen Mark, die der Post- und Telegraphen-Verwaltung 385 Milliarden Mark.

Die Neuregelung der Beamtenbezüge

Beschlüsse des Haushaltsausschusses.

CB. **Berlin, 7. September.**

Der Haushaltsausschuß des Reichstags beschäftigte sich heute mit der Neuregelung der Beamtenbezüge und bewilligte nach längerer Debatte die Auszahlung der neugeregelten Beamtenbezüge und Staatsarbeiterlöhne in dem Ausmaße, wie sie zwischen dem Reichsfinanzministerium und den Spitzenorganisationen vereinbart waren. Angenommen wurde ein Antrag des Abg. Delius (Dem.), worin die Reichsregierung ersucht wird, auf die Länderregierungen, insbesondere auf die preußische Regierung einzuwirken, daß die Besoldungen und Pensionen der Beamten, besonders der Länder, jeweils sofort gezahlt werden.

Ferner wurde eine Entschließung des Abg. Dr. Quaatz (D. Volksp.) angenommen, welche die Reichsregierung ersucht, in Zukunft bei Beantragung der zur Erhöhung der Löhne und Gehälter in Reich, Ländern und Kommunen erforderlichen Beträge jeweils eine Übersicht über die wirklichen auszuzahlenden Monatsbeträge und über die aus der Reichskasse zu ernährenden Gehalts- und Lohnempfänger in den Reichsverwaltungen, Reichsbetrieben sowie in den Verwaltungen und Betrieben der Länder und Kommunen vorzulegen.

Aus der vorangegangenen Debatte ist hervorzuheben, daß der demokratische Abg. Dernburg u. a. sagte: Die Beamten könnten entscheiden, ob sie ihr Gehalt vierteljährlich im voraus haben wollen. Dann könnten sie selbst den Teil, den sie im Augenblick nicht benötigen, zum Beispiel in Dollarschatzanweisungen wertbeständig anlegen. In diesem Falle dürften sie aber keine Nachzahlungen als Folge der Geldentwertung verlangen. Oder sie wollen die Nachzahlungen, dann dürfen sie wieder nicht die Vierteljahrsvorauszahlung verlangen.

Eine bemerkenswerte Rede hielt ferner der volksparteiliche Abg. Quaatz. Er sagte u. a.: In der Öffentlichkeit sei viel zu wenig bekannt, daß der Reichstag einen materiellen Einfluß auf Bemessung der Gehälter und Löhne tatsächlich nicht mehr habe, sondern daß ihm das Ergebnis der Verhandlung zwischen Finanzministerium und Personalvertretungen, die hinter geschlossenen Türen geführt würden, als fertige Tatsache vorgelegt würde. Der Reichstag bzw. der Haushaltsausschuß sei also zu einer Jasagemaschine geworden. Diese Dinge gingen so weit, daß die Abgeordneten nicht einmal eine Übersicht darüber erhalten, wie hoch die Bezüge der einzelnen Beamten- und Arbeitergruppen seien. Wenigstens sei es trotz mehrmonatiger Bemühung bisher nicht gelungen, Angaben darüber zu erhalten, wieviel Beamte, Angestellte und Arbeiter im Reiche direkt und indirekt ernährt werden, d. h., wie groß die Zahl dieser Personen in den Reichsverwaltungen, Reichsbetrieben, staatlichen und kommunalen Verwaltungen, Betrieben und Anstalten sei. Eine Privatwirtschaft, die in gleicher Weise handeln würde, wäre nicht nur bankerott, sondern würde auch mit dem Strafgesetz in Konflikt kommen.

Abbau der Zwangsmieten.

Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium.

Berlin, 5. September.

Im Reichsarbeitsministerium wird, wie die „Bauwelt" erfährt, zurzeit über die Form verhandelt, in der die Zwangsmieten abgebaut werden sollen. Dazu schreibt die „Vass. Ztg." u. a.: Nach einer gewissen Übergangszeit muß die Miete so hoch werden, wie sie es in einem neuen Hause gleicher Art wäre. Ein neues Haus kostet heute in Papiermark mehr als das Millionenfache der Vorkriegszeit. Der gebotene Preis wird sich auf die Verzinsung neuer Häuser einspielen. Das ist der Ruin für viele Tausende. Zugleich aber ist das Heraufschnellen ein Gewinn für die Hausbesitzer, die keine Hypotheken mehr zu verzinsen brauchen und ihre Häuser schuldenfrei haben.

Die einfache Aufhebung der Zwangswirtschaft ist unmöglich.

Es wird folgendes erwogen: Der Hausbesitzer zahlte vor dem Kriege vielleicht 40 bis 45 % der Bruttomiete als Hypothekenzins; 35 bis 40 % waren für Instandhaltung, Verwaltung, Unkosten. Der Rest, 15 bis 25 %, war Zins für eigenes Kapital und Reingewinn. Dieser Anteil mag dem Hausbesitzer auch heute bleiben, die Verwaltung, Reparaturen usw. mögen wie vor dem Kriege 35 bis 40 % verschlingen. Dann werden rund 40 % frei für den Staat. Der mag sie als Steuer erheben. Der Mietwert der deutschen Häuser betrug vor dem Kriege etwa 6 Milliarden Goldmark. Nehmen wir an, daß der gleiche Anteil wie vor dem Kriege vom Einkommen für Miete aufgewendet wird, so ergibt das bei einem Lebenshaltungsindex von nur 700 000 schon 4200 Billionen. Werden davon 40 % als Steuer erhoben, so stehen brutto 1680 Billionen zur Verfügung. Da nicht jeder das 700 000 fache Einkommen hat, wird man die Einkommenschwachen, besonders den Mittelstand, entlasten müssen. Dafür mag ein Drittel aufgewendet werden, so bleiben reichlich 1000 Billionen. Dies Geld genügt, unser Bauwesen in Gang zu bringen. Zuschüsse sind nicht erforderlich, denn die neuen Häuser (die natürlich die 40prozentige Abgabe nicht zahlen) verzinsen sich selbst. Die Stützung des Bauwesens wird am besten dadurch erfolgen, daß das Reich das Geld als wertbeständige Hypothek begibt und die Hypotheken verkauft.

Das ganze bisherige Verfahren ist nun als gescheitert auch den maßgebenden Stellen bekannt. Es kommt darauf an, den Abbau, wenn er auch rasch erfolgen muß, doch so schonend vorzunehmen, wie es irgend möglich ist. Das Nächste wäre, der unerträglichen Verschärfung der Lage durch Arbeitslosigkeit vorzubeugen, indem das Bauwesen wiederbelebt wird, sei es auch, daß die Bremsung der Notenpresse dann vertagt werden müßte. Dadurch würde auch der Seltenheitswert der Wohnungen verringert. Dann darf die Miete nicht plötzlich auf ihre natürliche Höhe emporschnellen. Vorgeschlagen wird zunächst ein Fünftel des Lebenshaltungsindex, dann jeden Monat ein Zehntel oder ein Zwanzigstel mehr, so daß es 9 bis 17 Monate dauern würde, bis die natürliche Höhe erreicht ist. Ein Teil der Mieten wird auf die Löhne abgewälzt werden müssen und können.

Weiter bemerkt das genannte Blatt: Die Aufhebung der Zwangsmieten für die Industrie- und Geschäftshäuser, die sowohl in rechtlicher wie in wirtschaftlicher Beziehung zu zahlreichen Bedenken Anlaß gibt, erfährt namentlich unter dem Gesichtspunkt Widerspruch, daß den zufälligen Eigentümern dieser Häuser, die zum Teil sogar Ausländer sind, plötzlich ein ungerechtfertigter und unverdienter Vermögenszuwachs zugewendet werde, der nach Milliarden zählt. Man darf wohl annehmen, daß die Angelegenheit mit der Herausnahme der Häuser aus den Vorschriften des Reichsmietengesetzes nicht abgeschlossen ist, sondern daß die Finanzverwaltung für diese Wertsteigerungen ein aufmerksames Auge haben wird.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 10. September 1923.

☐ **Die Verkehrsverhältnisse im Spätherbst und Winter** werden sich, wie einem Schreiben des Reichsverkehrsministers zu entnehmen ist, ähnlich gestalten wie im Kriegswinter 1916-17. Nach Dringlichkeitslisten haben die Dienststellen die verfügbaren Wagen in bestimmter Reihenfolge zuzuteilen. Erst wenn der Wagenbedarf für Eilgut, Stückgut und Tiere, für Kartoffeln, Brotgetreide, Mehl, Zucker und andere Lebensmittel vollständig gedeckt ist, dürfen für andere Güter der Dringlichkeitsliste Wagen gestellt werden. Die Entscheidung darüber, welche Güter von Fall zu Fall bei Notständen usw. bevorzugt werden, behält sich die Eisenbahnverwaltung vor. Den Verkehrstreibenden ist dringend zu empfehlen, auch die späten Nachmittagsstunden, notfalls auch die Nachtstunden, zur Beladung und Entladung der Wagen auszunutzen, um den Umlauf der Wagen tunlichst zu beschleunigen.

☐ **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** Die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse muß planmäßig zur Vermeidung des Anspruchsverlustes spätestens Dienstag, den 11. September, bis 6 Uhr abends bei dem zuständigen Einnehmer unter Vorlegung des Loses 2. Klasse geschehen. Am 18. September beginnt die Ziehung der 3. Klasse.

Die launische Sennorita

Roman von Otfried von Hanstein.

23) Nachdruck verboten.

„Allerdings — und auch dafür habe ich einen Grund. Ich würde Sie durch mein Motorboot wiedr nach Belem Para bringen lassen und von dort gehen übermorgen zwei Dampfer ab — einer nach Rio und ein anderer nach Europa. Sie müßten gleich heute einen ausführlichen Brief an Ihren Onkel in Hamburg schreiben; denn der muß ja auch seine Vorbereitungen treffen. Sie senden ihm auch gleich Muster unserer Ernte mit. Kann dieser Brief übermorgen nach Europa abgehen, so gewinnen wir volle drei Wochen, denn so häufig verkehren die Schiffe ja noch nicht wieder."

„Ich verstehe —"

Don Alvarez sah ihn lauernd an — er sah den Schatten auf seiner Stirn.

„Sie reisen nicht gern so schnell —"

„Es tut mir leid, an der Ernte nicht weiter teilnehmen zu können und die von mir aufgestellten Maschinen zu leiten. Es könnte sein,, daß hier ein Ungeübter etwas verdirbt, was dann mir zum Vorwurf werden könnte."

„Das ist wirklich der einzige Grund?"

Gerhard sah ihn offen an.

„Ich [illegible] ich sonst abhalten könnte, einen für mich so ehrenvollen Auftrag auszuführen, der mir noch dazu Gelegenheit gibt, Rio de Janeiro kennen zu lernen und vielleicht oder sogar wahrscheinlich meiner Heimat einen Dienst erweist."

„Nun reisen Sie ruhig. Der Aufseher ist tüchtig, und daß Sie Ihre Maschinen kennen, weiß ich — es wird ja die letzte Ernte sein, die wir gemeinsam bearbeiten."

„Das hoffe ich wenigstens sehr."

„Also Sie sind bereit."

„Wie Sie wünschen."

„Dann gehen Sie nur bitte jetzt in Ihr Haus und setzen den Brief an Ihren Herrn Onkel auf. Packen Sie auch Ihre Sachen — Sie werden ja immerhin mit Hin- und Rückreise längere Zeit fortbleiben und auch ich werde die nötigen Briefe besorgen, die Sie mitnehmen müssen. Vielleicht ist es Ihnen angenehmer, wenn Sie in Ihren Vorbereitungen nicht gestört werden und bei sich speisen, zumal meine Tochter heute nicht ganz wohl ist —"

„Wann darf ich mich von ihr verabschieden?"

Dem beobachtenden Blick des Fazendero entging nicht, daß Gerhard zu bedauern schien.

„Ich habe Ihre Reise mit ihr besprochen. Sie wünscht Ihnen guten Erfolg und hat mich beauftragt, Ihnen ihr Lebewohl zu überbringen."

Unwillkürlich lächelte Gerhard.

Ganz Juanita! Dann aber stand er auf.

„Ich werde augenblicklich meine Vorbereitungen treffen."

Der Fazendero sah ihm nach — Gerhard ging aus dem Hause — seine Gedanken waren schon wieder bei seinem Auftrag und unbewußt pfiff er ein leises Liedchen.

Don Alvarez war zufrieden. Nein, der Mann war nicht gefährlich und reiste gern. Er sollte mindestens drei Monate in Rio bleiben und inzwischen konnte Juanita längst anderen Sinnes oder nicht mehr auf der Farm sein. In vorzüglicher Stimmung kam er in die Fazenda zurück und machte sich an die Arbeit, die nötigen Briefe zu schreiben. Juanita wollte er jetzt nicht sehen — und wenn sie dann nach Gerhards Abreise zuerst glauben würde, daß er ihn entlassen — Gerardo schrieb ja sicher aus Rio und schrieb zufriedene Briefe, die ihr beweisen sollten, daß Don Alvarez sein Wort gehalten und daß Buderus an keine Liebe dachte. Nach dem Essen ging er zu Gerhard hinüber, der eben den Koffer schloß.

„Sehr schön. — Ich habe einen Boten nach Obidos gesandt, damit das Motorboot bereitgestellt wird und morgen mit Sonnenaufgang reiten Sie selbst hinüber — ich gebe Ihnen meinen Mozo mit."

„Aber — ich finde allein —"

„Er muß doch Ihre Koffer besorgen."

Es war ein anderer Gedanke, den der Fazendero hatte — ein Umweg mußte gemacht werden, denn nun sollte Don Esteban ihm nicht begegnen. Außerordentlich mit der Entwicklung der Ereignisse zufrieden, ging an diesem Abend der Fazendero zur Ruhe. Er fragte nach Juanita.

„Die Sennorita hat sich bereits zur Ruhe begeben."

„Dann wünschen Sie ihr eine gute Nacht."

Die Dienerin ging in die Zimmer ihrer Herrin zurück.

Gerhard saß bei seinem gepackten Koffer — in seiner Tasche waren die Briefe des Fazenderos, ein Brief an Onkel und Schwester und neben einer stattlichen Anzahl von Geldscheinen eine Anweisung an den Banco de Brazil.

„Sie wohnen natürlich im Hotel Avenida. Wenn wir in die Hauptstadt kommen, müssen wir Geld sehen lassen und in ersten Hotels wohnen. Also, nicht geizen! Sie kommen als mein Vertreter, da kommt es auf ein paar hundert Milreis mehr oder weniger nicht an."

Gerhard war in seltsamer Stimmung. Er hätte doch froh sein müssen, denn er konnte ja stolz sein auf des Fazenderos Vertrauen — er sollte wieder einmal eine Reise machen — —als reicher Mann! Und doch —. Es war ihm, als würde er nie mehr hierher zurückkehren — jetzt fühlte er erst, wie lieb ihm die Farm war — und sein kleines Häuschen und der See, in dem er gebadet —

Oder war es Sennorita Juanita?

Er fühlte einen Stich im Herzen. Ja — liebte er sie denn? Nein! Nicht, wie er ein Mädchen zu lieben hoffte, das er heiraten möchte — aber — sie war so schön — er dachte an die Abende unten am See — sie hatte sein junges Blut wallen lassen und nun — nun schickte sie ihn auf Monate fort — auf eine Reise, von der er vielleicht niemals zurückkam und fand ihn nicht einmal eines Abschiedsgrußes wert! Er wußte selbst nicht — war es wirklich Liebe oder war es nur gekränkter Stolz, der ihn schmerzte?

Er ging durch den Park, noch einmal vorüber an dem See, über dem die Leuchtkäfer spielten — er blickte umher und glaubte ihr Gewand unter den Büschen auftauchen zu sehen, aber er blieb allein.

Nur die neugierigen Augen des alten Sklaven, der wieder auf lautlosen Füßen um ihn herschlich, in der Hoffnung, von Don Esteban abermals einen Milreis zu verdienen, folgte ihm.

Er ging in sein Haus zurück, aber wenig Schlaf kam in seine Augen, und wie in aller Frühe der Mozo kam mit den Pferden, war er bereit. Er wußte nicht, daß in der Nacht sich Juanita schlaflos auf ihrem Lager gewälzt hatte und unter krampfhaftem Schluchzen immer wieder seinen Namen gestammelt, und wenn er es gewußt hätte, vielleicht wäre er mehr erschrocken gewesen von dem Ungestüm der Liebe, als daß es ihn beglückt hätte.

Sie waren ja weltverschieden — das junge, wild lodernde Weib und er — die Brasilianerin und der Deutsche!

(Fortsetzung folgt.)

Das Weltlexikon der Verbrecher.

s. Wien, 3. September.

Auf dem heute hier eröffneten Internationalen Polizeikongreß hielt der Kopenhagener Polizeiinspektor Hakon Jörgensen, ein anerkannter Fachmann auf dem Gebiete der Daktyloskopie (Beobachtung der Fingerabdrücke), einen bemerkenswerten Vortrag über die Bedeutung der Daktyloskopie zur Erkennung von Verbrechern, wobei er für ein zu schaffendes Weltlexikon des internationalen Verbrechertums eintrat.

Jörgensen knüpfte an das bisherige System der Daktyloskopie mit den zehn Fingerabdrücken an und hob hervor, daß ein System geschaffen werden müsse, das in jedem Falle die Fernidentifizierung ermöglichen könnte. Es soll ein förmliches Lexikon angelegt werden, das die Fingerabdrücke aller Berufsverbrecher enthält und in allen Polizeibureaus aufliegt. Wenn irgendwo ein internationaler Verbrecher ergriffen wird, soll seine Meßkarte sofort überallhin geschickt werden.

Der Kopenhagener Polizeiinspektor zeigte Abdrücke von Fingern an der Wand mit ihren „Augen", „Schlingen", „Bogen" und Wirbelmustern und erklärte, daß manche Muster vielfach vorkommen, so daß sie in Gruppen eingeteilt sind. Er illustrierte den Vortrag dann durch Beispiele aus der Praxis. So erwähnte er den Fall eines angeblichen italienischen Grafen, der trotz des auf ihn zutreffenden Fingerabdruckes seine Identität mit einem internationalen Verbrecher leugnete, bis man ihm Freilassung zusagte, wenn er nicht am Bein eine Narbe habe; er hatte sie tatsächlich und wurde entlarvt. Jörgensen erklärte, er sei so überzeugt von seinem System, daß er bei einem einzigen Fehler sofort seine Bestrebungen aufgeben würde. Da Dänemark als kleines Land nicht die Kosten einer solchen Weltregistratur tragen könne, reise er zu allen Polizeikongressen, um für den Gedanken Propaganda zu machen.

Ein sehr interessantes Experiment machte Jörgensen mit einem angenommenen Mord. Er warf mehrere hundert Fingerabdrücke auf den Tisch, von denen die Zuhörer fünf aussuchten, so als ob sie auf dem Tatorte gefunden worden wären. Zwei Polizeiassistenten suchten dann unter den tausenden Abdrücken der Registratur in kurzer Zeit die Personen heraus, die zu den Abdrücken gehören. Inspektor Jörgensen teilte schließlich mit, daß schon die Polizeikonferenz in Newyork die Einführung der daktyloskopischen Zentralregistratur beschlossen und den Regierungen der Vereinigten Staaten die Einführung der Weltregistratur vorgeschlagen habe.

Kleine Nachrichten.

Der Reichspräsident an die Königin von Holland.

Berlin, 7. September. Anläßlich des 25jährigen Regierungsjubiläums der Königin Wilhelmine von Holland ließ der Reichspräsident durch den Gesandten im Haag Freiherrn von Lucius der Königin ein Handschreiben überreichen, in dem insbesondere auf die segensreiche Liebestätigkeit ihres Landes während des Krieges und nach dem Kriege hingewiesen wird. Ferner ließ der Reichspräsident dem niederländischen Gesandten in Berlin seine Glückwünsche aussprechen. Der Reichskanzler Dr. Stresemann und Gemahlin fanden sich in der niederländischen Gesandtschaft ein, wo zu Ehren der Königin ein Empfang der niederländischen Kolonie stattfand.

Neues Geld — neue Löhne.

Berlin, 7. September. Die Währungsfrage bildet naturgemäß auch innerhalb der gewerkschaftlichen Organisationen Gegenstand fortgesetzter Beratungen. Die Gewerkschaften sind entschlossen, unverzüglich nach der Schaffung einer wertbeständigen Währung konsequenterweise auch das Lohnproblem nach dieser Richtung hin zu lösen. Die bisherigen Beratungen der Gewerkschaften haben zu vorläufigen Entwürfen über die Lösung der Währungsfrage geführt, ohne daß jedoch irgendwelche bindenden Beschlüsse gefaßt worden sind. Auf einer breiteren Basis als bisher werden heute im Rahmen einer Bundesausschußsitzung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes gleichfalls Beratungen über die Frage der wertbeständigen bzw. Goldwährung geführt.

Die neuen Großhandelspreise.

Berlin, 7. September. Infolge der akuten Markverschlechterung hat sich das Niveau der Großhandelspreise nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts in der Woche vom 28. August bis 4. September um 76 % auf das 2 981 532fache des Friedensstandes gehoben. Der Dollar stieg gleichzeitig von 6,4 Millionen Mark auf 13 Millionen Mark oder um 103 %. Demgemäß hat sich das Goldniveau der Großhandelspreise von 111,2 % Gold am 28. August auf 96,3 % am 4. September gesenkt. Dabei sind die Einfuhrwaren mit einer Steigerung um 109 % auf das 3 840 668fache der Bewegung des Dollarkurses unmittelbar gefolgt, während die Inlandswaren um 68,6 % auf das 2 809 705fache anzogen. Für den Durchschnitt August ergibt sich unter Berücksichtigung aller während des Monats getätigten Notierungen gegen den Durchschnitt Juli eine Steigerung der Großhandelsindexziffer um 1162 % auf das 944 041fache des Friedensstandes.

Triumphreise Mussolinis durch Italien.

Paris, 7. September. Aus Mailand wird gemeldet, daß Mussolini die Absicht habe, eine Reise durch Italien zu unternehmen, auf der er bedeutsame politische Reden über die augenblickliche Lage halten wird. Er habe in den letzten Tagen aus allen Teilen des Reiches begeisterte Kundgebungen, namentlich aus den faszistischen Kreisen der Bevölkerung, erhalten.

Bessere Lebensmittelzufuhr in Essen.

Essen, 4. September. Die Zufuhren auf dem Lebensmittelmarkt nahmen in den letzten Tagen einen größeren Umfang an, da mehrere Eisenbahnlinien, die sich in deutscher Verwaltung befinden, zur Verfügung stehen.

1 350 000 Mark Stundenlohn für Straßenbahner.

Essen, 4. September. Bei den Lohnverhandlungen zwischen dem Arbeitgeberverband der Straßenbahn und den Gewerkschaften mußte der für die vergangene Woche auf 850 000 Mark pro Stunde vorläufig festgesetzte Lohnsatz mit Rücksicht auf die eingetretene Teuerung auf 1 150 000 Mark erhöht werden. Für die laufende Woche wurde der Spitzenlohn auf 1 350 000 Mark pro Stunde und das Hausstand- und Kindergeld auf 350 000 bezw. 400 000 pro Schicht festgesetzt.

Börse und Handel.

Was kosten fremde Werte?

Börsenplätze	7. 9. gesucht	7. 9. angeb.	6. 9. gesucht	6. 9. angeb.
Holland 1 Guld.	20347750	20952250	12967000	13032000
Dänemark 1 Kr.	9675750	9724250	6044850	6075150
Schweden 1 Kr.	13965000	14035000	8778000	8822000
Norwegen 1 Kr.	8618400	8661000	5386500	5413500
Schweiz 1 Fr.	9536100	9583900	5985000	6015000
Amerika Doll.*)	52867500	53132500	33117000	33233000
England 1 Pfd.	239400000	240600000	149625000	150355000
Frankreich 1 Fr.	2945625	2957375	1855350	1864650
Belgien 1 Fr.	2404970	2418030	1516200	1523800
Italien 1 Lira	2272300	2285700	1416450	1423550
Dt.-Öst. 100 Kr.	74812	75181	46683	46917
Ungarn 1 Kr.	2892,75	2907,25	1995,00	2005,00
Tschechien 1 Kr.	1581037	1588936	997550	1002500

*) Nachbörslich Dollar 58 Millionen.

Eine Goldmark = 12 600 000 Papiermark.

* **Produktenmarkt.** Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin pro 50 Kilogramm ab Station in tausenden Mark: Weizen märkischer 71 000—77 000, steigend. Roggen märkischer, pomm., schles. 55 000—66 000, steigend. Gerste, Sommergerste 62 000—68 000, Wintergerste 60 000—64 000, steigend. Hafer märkischer 60 000—64 000, schles. 59 000—62 000, steigend. Mais loko Berlin waggonfrei Hamburg 75 000, steigend. Weizenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 270 000—300 000, steigend. Roggenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin brutto Sack 190 000 bis 230 000, steigend. Weizenkleie frei Berlin 40 000—43 000, steigend, Roggenkleie frei Berlin 40 000—43 000, steigend. Raps- und Leinsaat ohne Angebot, Viktoriaerbsen 125 000—135 000, kleine Speiseerbsen 100 000—115 000, Rapskuchen 52 000—55 000, Trockenschnitzel 45 000, Torfmelasse 30/70 23 000—25 000, Kartoffelflocken 58 000—60 000.

Rauhfutter. Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhfutter (nichtamtlich). Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt in tausenden Mark: drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 1500—1250, desgl. Haferstroh 1000—1100, desgl. Gerstenstroh 850—950, Roggenlangstroh 675—700, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 600—650, Häcksel 2700—2900, handelsübl. Heu 950—1050, gutes Heu 1100—1200.

* **Rußland hat es besser.** Vor den Besuchern der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Moskau erklärte der Volkskommissar Krassin, daß das Außenhandelsmonopol unerschütterlich sei und wies darauf hin, daß vor Jahresschluß die aktive Handelsbilanz mit einem Ausfuhrüberschuß von 200 Millionen Goldrubel wiederhergestellt sein würde.

* **Die Zahlungsweise für Zeitungsdruckpapier.** Der Verein Deutscher Zeitungsverleger teilt mit: Der Preis für das Zeitungsdruckpapier ist in der von den Papier herstellenden Verbänden und Papiergroßhändlern bekanntgegebenen Weise zu errechnen. Die Zahlung hat zu erfolgen zu 75 % in Wechsel, die in der vorgeschriebenen Weise auszufüllen sind und von denen nunmehr feststeht, daß die Reichskredit-Gesellschaft dieselben diskontiert. 25 % sind in bar zu zahlen. Besonders wird auf die Einhaltung des von den Lieferanten gestellten Zahlungstermines hingewiesen.

* **Weitere Verdoppelung des Goldzollaufgeldes.** Für die Zeit vom 8. bis 14. September d. J. einschließlich beträgt das Goldzollaufgeld 245 359 900 % gegen bisherige 129 019 900 Prozent.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Bekanntmachung.

Die von der Amts-Sparkasse Halver am 6. August 1923 ausgegebenen Gutscheine über 1 000 000 Mk. und 500 000 Mk. und die am 1. September ds Js. auf die Sparkasse bezogenen Lohnschecks rufen wir hierdurch mit dem Hinzufügen zur Einlösung auf, daß die Gutscheine und Schecks vier Wochen vom Tage der Ausgabe dieser Zeitungsnummer ab ihre Gültigkeit verlieren.

Es wird Wert darauf gelegt, die Gutscheine und Schecks im Verrechnungswege der Sparkasse zuzuführen.

Halver, 6. September 1923.

Der Sparkassen-Vorstand. Der Amtmann.

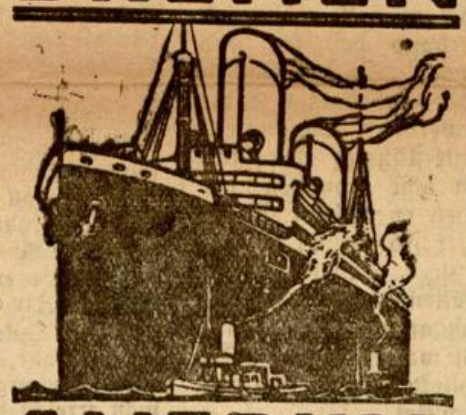
Theod. Becker,
Kierspe-Bahnhof i. W.
Büro u. Geschäftslokal: Hauptstraße 229
Telefon Nr. 72, Amt Meiperzhagen

Spezialgeschäft u. Versandhaus
in: [234
sämtl. Schuhmacher-Bedarfsartikeln

Leder, Gummiabsätze, -Sohlen und Sohlenplatten, Sohlennägel, Täcks, Stifte, Stiefeleisen, Stoß- und Absatzeisen, Dreifüße, Arbeitsständer, Hämmer, Zangen, Raspen sowie alle anderen Werkzeuge, schwarze und farbige Appreturen, Garne und Zwirne, Klebstoffe, Ia. Cremen für schwarze, braune und weiße Schuhe, sämtl. Arten Schnürbänder etc. etc.

Alleinverkauf der von der Lederstanzerei Becker, Berlin hergestellten Lederabsätze
Vertretung der Papier- und Packmaterialien-Großhandlung Aug. Liese, Hagen.

Automobil-Lackierungen
Polsterungen, Karosserie, Reparaturen und Umänderungen,
Verdecke - Kotflügel - etc.
W. Röhle, Hagen
Rehstraße 27 Telefon 406 (Herres).
792 Goldene u. silberne Medaillen.
Größte helle Werkst. f. ca. 30 Wagen.
— Feinste Referenzen der ersten Herrschaften. —

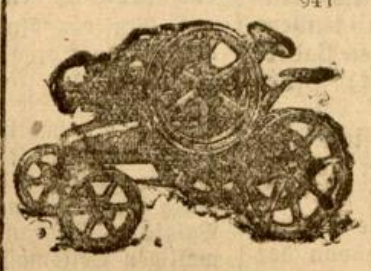
BREMEN

AMERIKA
OSTASIEN-AUSTRALIEN
Regelmäßiger Personen- u. Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen
Reisegepäck-Versicherung
Nähere Auskunft durch
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
und seine Vertretungen.
In Lüdenscheid: Ferdinand Bochmann, Spedition,
in Essen: Norddeutscher Lloyd, Gen.-Agent. Handelshof.



Das beste Taschenfeuerzeug.
Dasselbe nimmt mehr Brennstoff auf, wie alle andern Feuerzeuge gleicher Größe mit Benzinbehälter. Da durch die gute Abdichtung keine unbenutzte Vergasung statt indet, wird der Brennstoff restlos und sparsam verbraucht. Eine Füllung hält wochenlang und speist den doppeltlangen bis zum Boden reichenden Docht dauernd gleichmäßiger als alle Benzinbehälter, ganz egal ob das Feuerzeug täglich. stündlich oder gar als Kerze benutzt wird.
Wilh. Bell jr.,
Halver.

Kopierbücher zu 500 u. 1000 Seiten sind vorrätig bei W. Bell jr., Halver

Die hervorragendsten Instrumente und Künstlerplatten
‚Grammophon'
unübertroffene Weltmarke
Spezialvertreter:
Roth & Junius,
Hagen i. W., Bahnhofstraße 29.


941

„Bulldog"
der selbstfahrende
Lanz 12 PS Rohöl-Motor
für landw. u. gewerbl. Zwecke, als Antriebs- u. Zugmaschine. Niedrigste Betriebskosten bei Verwendung von billigsten Inlandsbrennstoffen. Keine empfindlichen Teile wie Magnet, Vergaser, Ventile usw. Anspruchloste Wartung. Größte Betriebssicherheit. Man verlange unverb. Angeb. Lieferbar als Selbstfahrer, fahrbar u. ortsfest
Reinh. Schreckenberg, Maschinenhandlung,
Fernsprecher 1629. Hagen i. W. Rembergerstraße 52.

Nur in meinem Bettfedernlager


Bettfedern
Inlette echt rot u. federdicht.
Fertige Betten
werd. kostenlos im Beisein des Käufers gefüllt.
Ernst Windmüller,
Bettfedern-Großhandl.
Bismarckstr. 24
am Wilhelmsplatz.
Telephon 3994.
Straßenbahnhaltestelle Linie 8.
Geschäftszeit von 8 Uhr morg. bis 7 Uhr abends
Hagen i. W.

Die sicherste und schnellste HILFE
bei Defekt an **Elektro-Motoren etc.**
leistet die **Ankerwickelei** und Motoren-Rep.-Werkstatt
Gebr. Turck, Halver.
Berlinerstraße 20. Telefon Nr. 35.
Eigenes Prüffeld für Gleich- u. Drehstrom.
Lager in gebrauchten und neuen Motoren.



Gerner & Co.
Hagen-Westf.
Elberfelderstraße 80 • Fernsprecher 3380

Winnesberg & Werner
Hagen i. W. Gertrudstr. 14.
Telephon 1029. Telegr.: Wiweleder.
Leder-Fabriklager
in:
Vachetten aller Art,
Voll-Leder und Spalt
für die Sattlerei, Polsterei und Portefeuille-Branche.

Die Durchsicht
des Anzeigenteiles Ihres Heimatsblattes dürfen Sie in Ihrem eigenen Interesse nie vergessen. Den in diesem Blatte inserierenden Geschäften gebe man beim Einkauf den Vorzug.